



Ausnahmsweise vierstimmig: Neben Jessica Simon, Rebecca Schell und Daniel Würfel (v. l.) sang beim Mannheimer Stadtfest Daniela Weisenburger (2. v. r.). BILD: PETER GRÜNER

Im Interview: Rebecca Schell, Frontfrau der Acoustic Rock Night, arbeitet trotz Familienzuwachs auf Konzert im Palatin Wiesloch hin

Statt Babypause neue Steigerung

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Mühleisen

Es ist eine Premiere in der Geschichte der Acoustic Rock Night: Erstmals setzt das Musikerkollektiv ein Vorhaben von Frontfrau Rebecca Schell nicht zügig in die Tat um. Konkret heißt das: Das Open Air im Schwetzingen Schlossgarten findet zumindest dieses Jahr nicht statt. Man kann nicht sagen, es sei etwas Großes dazwischengekommen – im Gegenteil: Es ist etwas Kleines. Ende September erwartet die Sängerin ihr erstes Kind. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Acoustic Rock Night von ihren jährlichen Steigerungsambitionen abrückt, verrät Rebecca Schell im Interview.

Nach der Verwirklichung des Traums vom Rokokotheater-Auftritt hatten Sie an ein Open Air im Schwetzingen Schlossgarten gedacht. Das muss nun noch etwas warten?

Rebecca Schell: Ein erstes Gespräch mit Sandra Moritz, der Leiterin der Schlossverwaltung, hatte ich geführt, dann hat sich gezeigt, dass das Open Air zu nah am erwarteten Geburtstermin gelegen wäre, und haben die Pläne nicht weiterverfolgt.

Bedeutet der Nachwuchs in der Familie Schell, dass die Acoustic Rock Night nun erst mal Pause hat?

Schell: Nein, das haben wir zumindest im Moment nicht vor. Im Gegenteil: Durch Heike Malik, deren

Künstleragentur Event Ambulanz seit diesem Jahr für uns das Booking übernimmt, haben wir Kontakt zum Palatin Wiesloch geknüpft und für den 6. Dezember dort ein Nikolaus-Special vereinbart.

Eine Babypause stand also eigentlich nie zur Debatte?

Schell: Ich habe sie zumindest nicht voraussetzend ansetzen wollen, zumal die Schwangerschaft ganz problemlos verläuft. Wir wollten zwischendurch noch spielen, unter anderem in Hockenheim, es hat sich dann nur nicht so ergeben, wie wir es gewünscht hatten. Insofern haben wir zwischen dem letzten Auftritt an Pfingsten in Karlsruhe beim Hoepfner Burgfest bis Dezember in Wiesloch schon eine relativ lange Auszeit.

Bisher hat die Band zum Jahresende ja immer eins ihrer größeren Konzerte gegeben, die vergangenen drei Jahre im Schloss. Wie sind die Dimensionen im Palatin?

Schell: Dort passen gut 800 Menschen in den großen Saal. Das ist im Vergleich zum Rokokotheater mit etwas über 500 Plätzen noch mal eine deutliche Steigerung. Die ersten 50 Karten sind nach den Facebook-Posts und Newslettern schon verkauft, manche Besucher haben sogar schon ihr Hotelzimmer gebucht, die machen da ein Event daraus.

Wie sieht das Programm am 6. Dezember aus, was erwartet die Gäste im Palatin?

Schell: Wir haben wieder Specials geplant. Zwar nicht im Bereich Gesang, wo uns vergangenes Jahr ja Max Giesinger unterstützt hat, aber Tanz oder Akrobatik sollen zusätzliche Erlebnisse bieten.

Bleibt die Besetzung dieselbe wie beim Auftritt im Rokokotheater?

Schell: Eine gute Nachricht ist, dass Violinistin Eva-Maria Merkel trotz ihres Umzugs nach Berlin dabei ist. Da ihre Vertreterin, die Cellistin Valeria Lo Giudice, ebenfalls mitspielt, werden wir 13 Leute auf der Bühne sein.

Viele Popstars, die bald nach der Geburt wieder auf der Bühne stehen, nehmen den anderen Eltern teil mit, der das Kind backstage betreut. Das ist bei Ihnen schwierig, weil Ihr Mann Holger als Gitarrist auf der Bühne gebraucht wird...

Schell: Wir haben backstage dafür Oma und Opa dabei. Die Babysitter für den 6. Dezember sind schon gebucht. Das Kulturzentrum Palatin bietet auch räumlich dafür gute Voraussetzungen. Die Chancen, dass das funktioniert, sind also ganz gut.

Der Vorteil der Acoustic Rock Night ist ja auch, dass es drei Sänger gibt. Statt immer abwechselnd zu singen, könnten sie sich die Gesangsparts auch blockweise teilen.

Schell: Ja, zur Not stille ich, wenn ich nicht gerade mit Singen dran bin, und mache dafür eben weniger Kostümwechsel...

Die Zusammenarbeit mit Heike Malik und ihrer Agentur ist aber schon eine Entlastung für Sie?

Schell: Ja, das war im Hinblick auf die Familienplanung ein bewusster Schritt, um auch mit Baby nicht auf die Bandaktivitäten verzichten zu müssen. Der organisatorische Aufwand ist nicht zu unterschätzen. Ich freue mich, dass Heike ihre zahlreichen Kontakte in der Region nutzt, um uns an Orte zu bringen, an denen wir noch nicht gespielt haben.

Wo würde es die Acoustic Rock Night noch hinziehen?

Schell: Wiesloch ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir haben vor einigen Jahren mal in Walldorf gespielt, sonst noch nicht. Die Pfalz und der Odenwald wären weitere Regionen, die wir gerne bespielen würden.

Wann beginnen die Proben?

Schell: Nach den Sommerferien – so weit es bei mir eben dann gleich geht. Die anderen sind vielleicht auch ganz froh, wenn ich nicht jedes Mal dabei bin – dann können sie mal machen, was sie wollen (lacht).

Und wenn der Sohnmann wirklich gar nicht mitspielen will bei den Konzertplänen der Mama?

Schell: Für den Fall, dass es gar nicht klappt, habe ich Daniela Weisenburger gebeten, sich den Termin freizuhalten. Sie hat mich schon in Karlsruhe und beim Stadtfest Mannheim bei vielen Songs vertreten.